Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 122. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 198.**

Bezugspreis f. Halle u. Vororte 2.50 Mk., durch d. Post bezogen 3 Mk. f. d. Vierteljahr. Postzeitungsliste Nr. 3259. Die Hall. Ztg. erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (illgl. Feuilletonbell.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbell.), Landw. Mitteilung.

Montag-Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile od. deren Raum f. Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtl. Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß d. redaktionellen Teils d. Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Montag, 13. März 1905.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 8. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 13. März.

* **Der Prinzregent von Bayern.** Aus München, 11. März, wird gemeldet: Der Kaiser richtete an den Prinz-Regenten nachstehendes Handschreiben:

Durchlauchtigster Fürst! Freundlich lieber Vetter und Bruder! Euerer Königlichen Hoheit ist es durch Gottes Gnade vergönnt, am 12. d. M. den Tag zu feiern, an dem Dieselben vor 70 Jahren in den Militärdienst eingetreten sind. Euere Königliche Hoheit dürfen überzeugt sein, daß mit Mir meine ganze Armee und insonderheit das Euerer Königlichen Hoheit erlauchten Namen tragende Feldartillerie-Regiment den lebhaftesten Anteil an dieser seltenen Feier nimmt. Mit freudigem Stolze erfüllt es Uns, Euere Königliche Hoheit zu den Unsrigen zählen zu können, und in aufrichtiger Verehrung und treuer Waffenbrüderschaft spreche Ich Euerer Königlichen Hoheit Meine und Meiner Armee wärmste Glückwünsche aus. Ich benutze diesen Anlaß, um die Versicherungen der vorzüglichen Hochachtung und verwandtschaftlichen Gesinnungen zu erneuern, womit Ich verbleibe Euerer Königlichen Hoheit freundwilliger Vetter und Bruder Wilhelm.

Wilhelmshaven, an Bord Meines Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", den 10. März 1905.

Ein Armeebefehl des Prinzregenten Luitpold weist darauf hin, daß 70 Jahre verflossen sind, seit der Regent zum Hauptmann des 1. Artillerie-Regiments ernannt wurde und der Armee angehört. Sodann heißt es:

„Mit regem Interesse habe ich die Jahrzehnte hindurch die Entwicklung der Armee verfolgt, ihre Wandlungen und ihr stets zielsicheres Fortschreiten. Heute spreche ich es mit hoher Genugtuung aus, daß dank der freudigen Hingabe aller Offiziere und Mannschaften an den Dienst, sowie dank der von jeher herrschenden Manneszucht die bayerische Armee ein ebenbürtiges Glied des glorreichen deutschen Heeres bildet. Ich hege die zuversichtliche Hoffnung, daß die Armee ihre im Kriege wie im Frieden bewährten Traditionen stets hochhalten und auch fernerhin in rastloser Friedensarbeit ihrer ernsten Aufgabe eingedenk bleiben wird. Meine innigsten Wünsche werden die Armee begleiten, solange ich lebe."

Der Armeebefehl gibt sodann bekannt, daß der Regent dem Kriegsminister Frhrn. v. Asch den Hubertusorden verliehen hat. — Ferner erhielt u. a. der bayerische Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalleutnant v. Endres, das Großkomthurkreuz des Militär-Verdienstordens.

In Anwesenheit der im aktiven Militärdienst stehenden Prinzen und der Generalität überreichte der Prinzregent in der Residenz dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold den Feldmarschallstab mit einer Ansprache; an diese Feier schloß sich eine militärische Galatafel.

Den „Münchener Neuesten Nachrichten" zufolge stiftete der Prinz-Regent von Bayern aus Anlaß seiner 70jährigen Zugehörigkeit zur Armee eine Bronze-Erinnerungs-Medaille, welche an alle Offiziere und Unteroffiziers-Kapitulanten zur Verteilung gelangte. Aus Anlaß seines Geburtstagsfestes hat der Prinz-Regent zahlreiche Auszeichnungen verliehen.

Der Prinz-Regent besuchte aus Anlaß seiner 70jährigen Zugehörigkeit zum 1. Feldartillerie-Regiment Sonnabend vormittag die Kaserne des Regiments. An dem Kasernentor erwies eine Wache in der historischen Uniform des Regiments aus dem Jahre 1835 die Ehrenbezeigungen. Nachdem Oberst von Rauscher dem Prinz-Regenten den Dank des Regiments und das Hoch ausgebracht hatte, folgte die Vorführung eines Geschützes und Munitionswagens aus dem Jahre 1835. Nach einstündigem Verweilen verließ der Prinz-Regent unter den lebhaften Hochrufen des Regiments die Kaserne.

München, 12. März. Das neue Armeemuseum, das am Hofgarten in der unmittelbaren Nähe der Residenz erbaut ist, wurde heute nachmittag durch den Prinzen Ludwig feierlich eröffnet. Zur Eröffnungsfeier waren sämtliche Prinzen, die Generalität, die Minister, die Direktoren der übrigen hiesigen Sammlungen usw. anwesend. Der Kriegsminister Freiherr v. Asch, der eine Ansprache hielt, worin er besonders der Förderung gedachte, welche der Prinz-Regent dem Museum zuteil werden ließ, brachte das Hoch auf den Regenten aus. Prinz Ludwig gedachte in seiner Eröffnungs-Ansprache der Bedeutung des Armeemuseums und sagte unter anderem: Möge die Geschichte der vergangenen Jahrhunderte, die hier im Museum verewigt ist, auch künftige Jahrhunderte mit Stolz erfüllen. Wenn jemals — ich hoffe, daß dies lange nicht der Fall sein wird — die ruhmreiche bayerische Armee vor den Feind rücken soll, möge sie mit Ehren bestehen. — Prinz Ludwig erklärte sodann das Museum für eröffnet. Es folgte ein Rundgang durch das Museum.

* **Vom Kaiserpaar.** Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." mit dem Kaiser an Bord traf am Sonnabend um 2½ Uhr nachmittags auf der Reede von Bremerhaven ein, begrüßt von dem Salut der Weserforts. Der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Geo Plate, der Vizepräsident Achelis und Professor Schütte begaben sich zur Begrüßung Seiner Majestät an Bord des „Kaiser Wilhelm II.". Der Kaiser blieb an Bord, während sich der Chef des Marinekabinetts Frhr. v. Senden-Bibran und Admiral v. Köster auf dem Lloyddampfer „Kehrewieder" nach dem Seebecks-Dock begaben zur Besichtigung S. M. Yachten. — Ferner wird uns gemeldet: Bremerhaven, 12. März. Seine Majestät der Kaiser hielt heute um 9½ Uhr Gottesdienst an Bord ab; sodann besichtigte Seine Majestät den Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm II.". Die Abfahrt nach Bremen fand um 12 Uhr mittags statt.

Bremen, 12. März. Seine Majestät der Kaiser traf mit Gefolge um 1 Uhr 20 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Auf dem Bahnsteige hatten sich zur Begrüßung eingefunden: Prinz Heinrich mit seinem persönlichen Adjutanten, Bürgermeister Dr. Pauli und Senator Dr. Markus. Nachdem Seine Majestät die Anwesenden herzlichst begrüßt hatte und vom Bürgermeister Dr. Pauli im Namen des Senats bewillkommnet worden war, gingen die hohen Herrschaften durch die Fürstenzimmer des Bahnhofes nach den bereitstehenden Wagen und fuhren unter endlosem Jubel der überaus zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung durch die reichen Flaggenschmuck tragenden Straßen nach dem Ratskeller, wo Seiner Majestät von den anwesenden Damen prachtvolle Blumensträuße überreicht wurden. Hierauf fand das Frühstück im Kaisersaale statt. — Der Kaiser und Prinz Heinrich verließen kurz nach 3 Uhr den Ratskeller und begaben sich, begleitet vom Bürgermeister Dr. Pauli und Senator Dr. Markus, zum Bahnhof. Die Abreise Seiner Majestät erfolgte 3 Uhr 18 Minuten nachmittags. Prinz Heinrich verließ Bremen eine halbe Stunde später in seinem Automobil, mit welchem er von Kiel gekommen war.

Die Kaiserin besuchte am 9. d. M. das Atelier des Bildhauers Canonica in Berlin. Freitag abend ist Ihre Majestät um 6 Uhr mit der Prinzessin Viktoria Luise auf der Parkstation in Plön angekommen. In ihrer Begleitung befanden sich Kabinettsrat Kammerherr von Behr-Pinnow und Hofstaatsdame Fräulein von Gersdorff.

Der diesjährige Besuch der kaiserlichen Familie auf Schloß Urville wird nach den bisherigen Dispositionen gegen Mitte Mai erfolgen. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser der Einweihung der Gedenkhalle auf dem Krieger-Friedhofe bei Gravelotte und der Enthüllung des von dem Monarchen gestifteten großen Friedensengels beiwohnen. Dieser Feier werden Deputationen von allen denjenigen Regimentern beiwohnen, die an den Schlachten vom 16. bis 18. August 1870 teilgenommen haben. Nach beendigter Feier wird vor den an der Gedenkhalle angebrachten Denkmälern Kaiser Wilhelms I. und des Prinzen Friedrich Karl von Preußen ein Vorbeimarsch der Truppen der Garnison und der einzelnen Deputationen stattfinden.

Der Besuch Kaiser Wilhelms am portugiesischen Hofe ist in Lissabon laut „M. Z." offiziell angekündigt worden.

* **Prinz Adalbert von Preußen ist gestern aus Kairo nach Port Said zurückgekehrt.**

---

* **Die Senioren des Reichstages** versammelten sich Sonnabend unter Vorsitz des Präsidenten Grafen Ballestrem — nur die Sozialdemokraten waren ausgeblieben — um über die Geschäftslage zu disponieren. Seitens des Präsidenten wurde darauf hingewiesen, daß es Verfassungspflicht des Reichstages sei, die Fertigstellung des Haushaltes vor Anfang des nächsten Etatsjahres zu erledigen. Werde dieser Termin nicht eingehalten, so seien große Schwierigkeiten nicht nur für die Bauausführungen notwendiger Neu- und Ersatzbauten, sondern auch inbezug auf die zeitgemäße Unterbringung von Reichs-Anleihen u. a. m. unvermeidlich. Bis zum 1. April sei nur noch mit 16 Sitzungstagen zu rechnen. Es werde schwer halten, bis dahin noch die zweite und dritte Lesung des Etats durchzuführen, wenn nicht alle Fraktionen sich einzuschränken suchten. Die Senioren waren der Meinung, daß die Innehaltung des verfassungsmäßigen Endtermins für die Fertigstellung des Etats sehr wohl zu verwirklichen sein würde, wenn seitens der Fraktionen ein freiwilliges Einverständnis dahin erzielt werde, daß für jeden der noch ausstehenden Etats eine Höchstzahl von Sitzungstagen kontingentiert werde. Das Reichstagsbureau soll bis heute einen entsprechenden Kontingentsplan aufzustellen suchen und die Senioren alsdann nochmals zu einer vertraulichen Verständigung eingeladen werden.

* **Der Studententag in Eisenach.** Auf dem am Sonnabend abgehaltenen Studententag waren etwa 100 Vertreter von 31 deutschen Universitäten, Akademien und Hochschulen anwesend. Nach längeren vertraulichen Verhandlungen wurde die Gründung einer deutschen Studentenvereinigung sämtlicher Universitäten und Hochschulen beschlossen. Nicht vertreten waren die Universitäten Erlangen, Breslau und Greifswald.

---

* **Südwestafrika.** Ein amtliches Telegramm aus Windhuk berichtet: Gefecht bei Klein-Nabas am 4. März: Zahlmeister Adolf Bock ist fälschlich durch Telegramm-Verstümmelung als gefallen gemeldet; gemeint war: Zahlmeister-Aspirant Hermann Paasch, geboren am 21. Oktober 1877 zu Prödel, früher im Fußartillerie-Regiment Nr. 4. Der vermißte Reiter Bernhard Pestrup, geboren am 24. Juli 1881 zu Oberneuland, wurde tot aufgefunden.

* **Die Forderungen deutscher Ansiedler in Samoa.** Aus Washington, 11. März meldet „Reuter": In den Verhandlungen betreffend die Forderungen deutscher Ansiedler in Samoa gegen England und Amerika wegen Beschädigung ihres Grundeigentums durch Truppen anläßlich der Unruhen ist bisher kein Fortschritt zu verzeichnen, trotzdem es sich bei den Forderungen nur um kleine Beträge handelt. Vielleicht wird es notwendig sein, eine Kommission einzusetzen, welche die Höhe des Betrages festzustellen hat. Die Engländer und Amerikaner halten die von den Deutschen erhobenen Forderungen von 65 000 Dollars für zu hoch, und meinen, daß der Schaden mit 25 000 Dollars vollkommen gedeckt sei.

Die armen Warenhäuser.

In Leipzig hat der „berühmte" Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser, der sonst die Reichshauptstadt als den natürlichsten Boden seiner „segensreichen" Tätigkeit erblickt, dieser Tage ein Gastspiel gegeben. Veranlassung dazu bot die zurzeit in Leipzig stattfindende Mustermesse. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verband in den zwei Jahren seines Bestehens es auf 1100 über das ganze Reich verbreitete Mitglieder gebracht hat. Sage und schreibe: Elfhundert Warenhäusler. Wie viele ehrlich ringende Existenzen sind durch dieser Ueberwucherung des Warenhauswesens unterdrückt! Und das alles lediglich deshalb, weil man in Preußen und leider auch in der Mehrzahl der mitteldeutschen Bundesstaaten nicht den Mut gehabt hat, den fremden Pelz naß zu machen, als er gewaschen werden sollte: d. h. anstatt die Warenhaussteuer in ihrer Progression durchzuführen, ließ man sie gerade da aufhören, wo ihre Wirksamkeit angesetzt hätte! Klingt es nicht wie ein Hohn, daß gegenüber der Vernichtung zahlreicher bürgerlicher Existenzen die Herren Cohn-Halberstadt und Herzfeld-Dresden rührselige Vorträge über die soziale Förderung der Warenhäuser für das Wohl ihrer Angestellten hielten, die sie als die „vornehmste Pflicht des Verbandes" bezeichneten? Gibt es im deutschen Vaterlande wohl eine Einrichtung, die so sehr wie diese Warenhäuser dazu beiträgt, die Leichtfertigkeit unter kaufmännischen Angestellten zu fördern und die Möglichkeit zu einer wenn auch nur bescheidenen wirtschaftlichen Selbständigkeit zu untergraben? Gibt es, wenn man das Treiben in den Warenhäusern mit einiger Aufmerksamkeit beobachtet, eine größere Heuchelei, als auch auf dieser Generalversammlung wieder zu Tage trat? Es wurde beschlossen: Festsetzung bestimmter Stunden zum Baden, Einrichtung von Personalbibliotheken, von Vortragsabenden, Regelung der Urlaubsverhältnisse 2c. Würde es nicht unendlich einfacher sein, wenn die Herren Warenhausbesitzer die auf diese Einrichtungen verwandten Kosten — sofern sie wirklich die Absicht haben, die Angelegenheit sich etwas kosten zu lassen — zur Lohnaufbesserung ihrer Kassiererinnen und Verkäuferinnen verwendeten? Es ist für ein Mädchen, das für 30—40 Mark im Monate als Verkäuferin und für etwa 60 Mark als Kassiererin den ganzen Tag zu arbeiten hat, eine sehr geringe Genugtuung, sodann in der Personalbibliothek des Warenhauses Erholung zu erhalten, zumal dort offenbar doch nur die Warenhausliteratur zur Verfügung stehen würde. Alle diese Dinge werden eben lediglich beschlossen, um Reklame zu treiben, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen und die Warenhäuser, die in Wahrheit Vampyre an unserem wirtschaftlichen und sittlichen Leben sind, als Institutionen zu schildern, denen es im Ernste um eine sittliche Förderung unserer sozialen Zustände zu tun sei. Natürlich durfte bei dieser Vereinigung auch der berühmte Reichstagsabgeordnete Herr v. Gerlach nicht fehlen. Er hielt einen Vortrag über die Mittelstandsbewegung und die Warenhäuser und bezeichnete es als seine Pflicht, der Ungerechtigkeit und Unvernunft, mit der fortgesetzt die Erhöhung der Warenhaussteuer gefordert werde, zu begegnen. Nach diesem selbstverständlich in dieser Gesellschaft mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage wurde ein Entschluß angenommen, der sich zu der Behauptung verstieg, daß der Mittelstand in keiner Weise ruiniert werde, daß vielmehr die Statistik und der Augenschein lehrt, daß der gewerbliche und sonstige Mittelstand in kräftigem Aufblühen begriffen sei. Schade, daß unsere Handwerker und kleinen Kaufleute an ihrem Geldbeutel von diesem Aufblühen so wenig merken. Es wird deshalb doch wohl trotz der Leipziger Resolution und des Herrn v. Gerlach im preußischen Abgeordnetenhause zu der Annahme des Antrages Fuchs kommen.

Deutscher Reichstag.

161. Sitzung vom 11. März, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky.

Der Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung des passiven Wahlrechts für die Aemter der Handelsrichter auf die Vorstandsmitglieder von Gesellschaften mit beschränkter Haftung, an Kolonialgesellschaften 2c. wird in dritter Lesung debattelos angenommen. In gleicher Weise wird in der dritten Lesung der Antrag Stodmann (Np.) über die Beseitigung des Zwanges für die Standesbeamten, des Sonntags für die Anmeldung von unehelichen Geburten und Totgeburten Amtsstunden abzuhalten, erledigt.

Sodann setzt das Haus die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs" fort.

Abg. **Kulerski** (Pole) weist die gestrigen Vorwürfe des Grafen Posadowsky zurück. Ich stütze mich bei meiner Ansicht auf die Stellungnahme bedeutender Autoritäten. Die einzelnen Bestimmungen des Ansiedelungsgesetzes und der Verfassung lassen die Richtigkeit dieser Behauptungen klar erkennen.

Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern **Dr. Wermuth**: Ich glaube mit Ihnen im Einverständnis zu sein, wenn ich behaupte, daß die Angelegenheit mit dem Etat des Innern recht wenig zu tun hat. Graf Posadowsky hat zu der Aeußerung des Herrn Kulerski über die Verletzung der Reichsgesetze geschwiegen, weil Herr Kulerski keine Spur eines Beweises für seine Behauptung erbrachte. Ich kann hier nur betonen, wie ich glaube im Sinne des Herrn Staatssekretärs, daß wir die Behauptung, es handle sich um eine Verletzung der Reichsgesetzgebung, mit allem Nachdruck zurückweisen müssen. (Beifall rechts.)

Abg. **Zubeil** (Soz.): Herr Mugdan hatte bei seinem Angriffe auf mich offenbar meine Rede gar nicht gelesen. In dem Falle Lichtenberg bin ich in nebensächlichen Punkten getäuscht worden. Ich nehme es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190503131-11/fragment/page=0001

gerne zurück, daß der frühere Rendant eine freisinnige Leuchte gewesen sei. Wer seinen Glauben wechselt, wie man ein schmutziges Hemd wechselt (Unruhe), von dem kann man nicht erwarten, daß er seine unberechtigten Anschuldigungen zurücknimmt.

Präsident **Graf Ballestrem**: Herr Abgeordneter, wenn Sie mit dieser Auslassung Herrn Abg. Dr. Mugdan gemeint haben, und das scheint der Fall zu sein, dann rufe ich Sie zur Ordnung. (Beifall.)

Abg. **Zubeil** (fortf.): Nun, man wird nicht von ihm erwarten können, daß er der Wahrheit die Ehre gebe.

Präsident **Graf Ballestrem**: Das sind wieder Bemerkungen, die gegen die Ordnung verstoßen. Ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Abg. **Dr. Mugdan** (fr. Vp.): Das Schimpfen des Abg. Zubeil beweist, daß er im Unrecht ist.

Präsident **Graf Ballestrem**: Schimpfen ist auch ein parlamentarisch nicht zulässiger Ausdruck.

Abg. **Dr. Mugdan** (fortf.): Sie werden also nicht erwarten, daß ich mich weiter mit dem Abg. Zubeil befasse. Was den Solinger Aerztestreik betrifft, so hat einer der Kassenärzte erklärt, daß die vorhandenen sechs Aerzte die Arbeit nicht bewältigen könnten. Auf die Einzelheiten will ich nicht eingehen. Das Eine muß ich feststellen, daß die Arbeiter gar kein Interesse an all den inneren Streitigkeiten der Kassen haben. Sie (zu b. Soz.) nehmen jetzt auf einmal das Recht in Anspruch, auch eine Dummheit machen zu können. Den Abg. Dr. Becker muß ich hier verteidigen als Standesgenossen und weil ich überzeugt bin, daß die Behauptungen Scheidemanns der Wahrheit nicht entsprechen. Der Angriff des Abg. Scheidemann auf Dr. Becker war nicht ritterlich, aber sehr unvorsichtig. Ich wundere mich aber darüber nicht, denn das ist sozialdemokratische Art. Solange die Sozialdemokratie mit ihrer Kampfesweise vergiftend auf das politische und bürgerliche Leben wirkt, halte ich es für meine Pflicht, gerade vom Standpunkt des Liberalismus aus, aufs allerentschiedenste gegen die Sozialdemokratie vorzugehen. Denn der Liberalismus kann nicht florieren, solange Sie (zu d. Soz.) alle Forderungen des Liberalismus durch Ihre Agitation fast unmöglich machen. (Beifall rechts u. in d. Mitte.)

Abg. **Dr. v. Dirksen** (Rp.): Ich möchte nicht unterlassen, auf die Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels hinzuweisen. Es ist für diese Bekämpfung sehr wenig Verständnis vorhanden und die meisten finden daher auch gar keine Gelegenheit, sich über den großen Umfang dieses Handels zu orientieren. Ich möchte den Herrn Staatssekretär bitten, er möge doch auch in seinem Ressort alles tun, um die Ausführung der verschiedenen Vorschriften dieses Abkommens mit anderen Staaten zu erleichtern und zu unterstützen. Es kommt alles auf die schnelle und sichere Verbindung aller in Frage kommenden Behörden an. Vor allem dürfte bei uns in Deutschland darauf hinzuwirken sein, daß alle deutschen Bundesstaaten Ausführungsbestimmungen zu diesem Abkommen erlassen. Es muß energisch eingegriffen werden, damit diesem schimpflichen Treiben gründlich eine Ende gemacht wird. (Beifall.)

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Das Gesetz bietet den Krankenkassen die Selbstverwaltung. Aber die Art und Weise, wie die einschlägigen Bestimmungen von den Behörden ausgelegt werden, macht diese Selbstverwaltung illusorisch. Redner polemisiert gegen die Abgg. Dr. Mugdan und Bruhn; während seiner Bemerkungen hat sich der Saal fast völlig geleert.

Vizepräsident **Dr. Paasche**: Herr Abgeordneter, Sie haben einen Teil Ihrer Rede zu Angriffen auf Herrn Mugdan benutzt. Dagegen kann ich nichts einwenden, dagegen haben Sie nach dem Stenogramm von ihm gesagt: „Die Stärke der Redewendungen nehme ich Herrn Mugdan ebensowenig übel, wie die Knappheit der Wahrhaftigkeit, die ihn auszeichnet." Das ist unzulässig und ich rufe Sie hiermit zur Ordnung.

Abg. **Dr. Müller**-Sagan (fr. Vp.): Das Reichsversicherungsamt stellt sich leider nicht auf den Standpunkt, daß Infektionen der Glasbläser kein Unfall seien. Das ist ein Beweis dafür, daß wir mit äußerstem Nachdruck auf eine Besserung des gesundheitlichen Schutzes der Glasarbeiter hinzuarbeiten haben. (Beifall b. d. Frs.)

Die Rednerliste ist erschöpft. Auf Antrag des Abg. **Gröber** (Zentr.) wird die Abstimmung über die Resolutionen ausgesetzt. Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Es folgt die Einzelberatung. Bei der Position „Auswanderungswesen" weist

Abg. **Graf Bernstorff** (Deutsch-Hannov.) darauf hin, daß die Versorgung der subventierten deutschen Passagierdampfer mit Fleisch nicht im vollen Umfange, wie es sein sollte, aus Deutschland bezogen würde, sondern vielfach dänisches Fleisch bezogen würde. Mindestens könne man das doch in deutschen und europäischen Häfen verlangen. Die Gesetze über die deutsche Fleischbeschau scheinen nicht berücksichtigt zu werden, denn sonst müsse man doch verlangen, daß die unter deutscher Flagge segelnden Schiffe das in Amerika aufgenommene Fleisch der Fleischbeschau unterwerfen. (Hört! hört! links.)

Staatssekretär **Graf Posadowsky**: Nach § 14 des Subventionsvertrages ist der Norddeutsche Lloyd verpflichtet, möglichst alle Proviantartikel bei der Ausreise von deutschen oder bei dem Anlauf in belgischen und holländischen Häfen aus deutscher Quelle zu beziehen. Ich habe mir aus den Büchern des Norddeutschen Lloyd Auszüge machen lassen. Danach sind 1904 in deutschen Häfen geliefert worden 34 395 Kilogramm Fleisch für subventionierte Schiffe und für die übrigen Lloydschiffe, die nicht subventioniert sind, 639 475 Kilogramm deutsches und 14 854 Kilogramm fremdes, meist dänisches Fleisch. Abg. Graf Bernstorff hat erklärt, die Schiffe seien staatsrechtlich deutsches Territorium, weil diese Schiffe unter deutscher Flagge führen, und es müßten daher für sie die Bestimmungen des deutschen Fleischbeschaugesetzes Anwendung finden. Wenn man das korrekt durchführen wollte, müßte man auf jedes Schiff einen Beamten setzen. Aber wie der Herr Abgeordnete aus den Zahlen des Norddeutschen Lloyd ersieht, ist dieser bemüht, soweit es möglich ist, deutsches Fleisch für seine Schiffe zu verwenden. (Beifall.)

Beim Posten „Reichsschulkommission" bemerkt

Abg. **Eickhoff** (fr. Vp.): Die Regierung habe zwar erklärt, die Reichsschulkommission habe kein eigentliches Inspektionsrecht für die Schulen. Aber da die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst von den Zeugnissen solcher Schulen abhängig sei, müsse das Reich auch prüfen, ob der Lehrplan der Schulen auch dafür ausreicht. Die Broschüre des Dr. Schröder z. B. lasse das für Mecklenburg sehr zweifelhaft erscheinen. (In der steigenden Unruhe des Hauses gehen viele Ausführungen des Redners verloren.)

Mecklenburgischer Staatsrat **Dr. Langfeld**: Die Ausführungen des Vorredners beruhen wie die Zeitungsnotizen auf einer Schrift von Dr. Schröder über die mecklenburgischen höheren Schulen. Der Verfasser hat es verstanden, seine Schrift bekannt zu machen. Diese Schrift ist gehässig und übertrieben. Die großherzoglichen Schulen sind als gut auch hier anerkannt worden; jedenfalls bemühen wir uns, sie nicht hinter den preußischen zurückstehen zu lassen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Pauli**-Oberbarnim (kons.), **Pachnicke** (fr. Vgg.) und **Büsing** (nl.) wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

159. Sitzung vom 11. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. **Budde**.

Bei schwachem Besuche wird die zweite Lesung des Eisenbahnetats bei den außerordentlichen Ausgaben fortgesetzt.

Abg. **Brütt** (freikons.) gibt eine eingehende Befürwortung des Ausbaues des Eisenbahnnetzes in Schleswig-Holstein zwecks inniger Verschmelzung der preußischen und ehemals dänischen Landesteile.

Abg. **Wolgast** (frs. Vp.) äußert Wünsche für den Bahnhofsbau in Neumünster.

Abg. **Lüdecke** (freikons.) bittet, beim Neubau des Bahnhofes in Spandau nach Möglichkeit auf die Wünsche der städtischen Behörden Rücksicht zu nehmen.

Abg. **Baensch-Schmidtlein** (freikons.) fordert einen besseren Zufahrweg zum Bahnhofe Hirschberg.

Abg. **Vierck** (freikons.) verweist auf die Notwendigkeit der Umwandlung der Bahnstrecke Posen-Schneidemühl in eine Vollbahn.

Abg. **Lüders**-Gronau (freikons.) tritt für den Umbau des Bahnhofsgebäudes in Alfeld ein.

Die Abgg. Dr. **Herzeling** (ztr.), **Kirsch** (ztr.), **Busch** (ztr.), **Eichhoff** (frs. Vp.), Dr. **Friedberg** (natlib.), Frhr. v. **Zedlitz** (freikons.) und **Francken** (natlib.) äußern gleichfalls lokale Wünsche.

Abg. Dr. **Friedberg** (natlib.) bittet weiter um Beschleunigung von Bahnhofsbauten in Bernburg und tunlichste Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit dieser Stadt.

Abg. **Horn** (natlib.) wünscht einen Neubau des Bahnhofes in Goslar und bittet, dabei in erster Linie Handwerker, nicht große Unternehmer heranzuziehen.

Eine Petition des Kommerzienrats Koch in Wiesbaden um Wiederaufnahme des Trajektbetriebes Rüdesheim-Bingerbrück und des Schaltbetriebes Rüdesheim-Bingen durch die Eisenbahnverwaltung oder Berechnung der Fracht in der Art, wie wenn der Trajektbetrieb noch stattfände, wird nach Befürwortung durch die Abgg. **Lotichius** (natlib.), **Wiemer** (frs. Vp.), **Bartling** (natlib.) und v. **Savigny** (Ztr.) der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Der Titel „zur Erweiterung des Bahnhofes Biebrich (Rheinbahnhof), erste Rate 300 000 Mark" wird gemäß dem Vorschlag der Budgetkommission nicht bewilligt, da die Regierung ein neues, den Interessenten mehr zusagendes Projekt akzeptieren soll.

Abg. v. **Böhlendorff** (kons.) schlägt vor, statt der im Etat vorgesehenen Verstärkung des Eisenuntertaues der Peenebrücke auf der Strecke Ducherow-Swinemünde eine zweite Brücke zu bauen.

Minister v. **Budde** lehnt diesen Vorschlag wegen der erheblichen Mehrkosten ab und sagt zugleich hinsichtlich des Binger Trajektes erneute Erwägung zu. Das Trajekt ist wegen der Betriebsgefahr auf dem Bahnhofe Bingerbrück abgeschafft worden. Auch die Nähe des weinreichen Rüdesheim und Aßmannshausen kann bei der Tarifbildung auf mich keinerlei Eindruck machen. (Heiterkeit.) Unter den heute vorgetragenen Spezialwünschen habe ich manchen alten bekannten gesehen, den ich hoffe, im nächsten Jahre in den Etat einstellen zu können. Ein großer Teil dieser Wünsche ist sicherlich berechtigt, uns wird eben die Weste an allen Ecken und Enden zu eng. Ein Redner meinte auch, wir sollten etwas würdigere Bauten errichten. Im allgemeinen klagt man doch, daß Post und Eisenbahnverwaltung zu luxuriös bauen. Das Beste ist, wir halten uns in angemessenen Mittelgrenzen. Sie haben schon manche Kommission gewählt. Wie wär's, wenn Sie einmal eine Reisekommission ins Ausland und nach Amerika zur Besichtigung der dortigen Bahnhofsbauten wählten? Dann wollen wir uns im nächsten Jahre wieder sprechen und die Erfahrungen dieser Reise könnten wohl für den Herrn Finanzminister und mich sicher eine große Erleichterung sein. (Heiterkeit und Beifall.)

Das Extraordinarium wird hierauf bewilligt.

Damit ist die zweite Beratung des Etats der Eisenbahn-Verwaltung erledigt.

Der Gesetzentwurf über die **Erweiterung des Stadtkreises Königsberg** wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die **Erweiterung des Stadtkreises Dortmund** ohne wesentliche Debatte.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der **preußischen Zentralgenossenschaftskasse**.

Abg. v. **Klitzing** (kons.) weist darauf hin, daß die Zentralgenossenschaftskasse nicht als Einnahmequelle zu betrachten sei. Bedenklich ist, daß Beamte der Zentralgenossenschaftskasse für die Beaufsichtigung von Privatunternehmen bezahlt werden. Dadurch kommen die Beamten in Abhängigkeit von diesen privaten Instituten. Es dürfte daher besser sein, wenn diese Institute direkt an die Genossenschaft die Beträge zahlen und die Beamten in kein persönliches Verhältnis zu diesen Unternehmungen kommen. Wir halten die Tätigkeit der Zentralgenossenschaftskasse für außerordentlich vorteilhaft, sie ist von großem Segen für das ganze Land. (Beifall rechts.)

Abg. **Meyenschein** (kons.): Die Zentralgenossenschaftskasse hat es verstanden, zwischen den verschiedenen Parteien auf dem Genossenschaftsgebiete unparteiisch zu stehen. Wir im Parlament müssen auf eine solche unparteiische Stellung der Zentralgenossenschaftskasse hinwirken, wie überhaupt auf eine Abschwächung der Gegensätze. Wir sollten bei dem Kampfe nicht die Freude darüber vergessen, daß wir zwei Männer wie Schultze und Raiffeisen gehabt haben. Ein einheitliches Genossenschaftswesen ist sehr zu wünschen. Ich bedauere, daß die Genossenschaft Parisius ihre Selbständigkeit aufgegeben hat, wie ich es auch bedauern würde, wenn die landwirtschaftliche Genossenschaftskasse in Neupied etwas von ihrer Selbständigkeit aufgeben würde. Die Genossenschaften werden von zwei Seiten angegriffen. Zuweilen heißt es, die Genossenschaften schädigten den Mittelstand. Das ist nicht der Fall bei den Genossenschaften von Raiffeisen und Schultze. Schädigen sie den Mittelstand, dann sind es keine Genossenschaften mehr. Als ein Akt der Gerechtigkeit würde ich es ansehen, wenn alle Genossenschaften stark besteuert würden, die eine höhere Dividende zahlen als den üblichen Zinssatz. Die Landwirtschaft ist durch die Not gezwungen worden, Genossenschaften zu gründen, nicht um dem Handel zu schaden, wie von der Linken behauptet wird. Mag mancher Fehler auf diesem Gebiete bestehen, das Genossenschaftswesen hat aber doch solche Wichtigkeit für das ganze wirtschaftliche Leben, daß es jeder unterstützen sollte. (Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich.

Montag 11 Uhr: Gesetzentwürfe über Stadterweiterungen, Etat der Staatsschuldenverwaltung, Fortsetzung der Beratung des Etats der Zentralgenossenschaftskasse. Kleinere Etats. — Schluß 4 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Welsersheimb.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht kaiserliche Handschreiben an den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch, den Landesverteidigungsminister Grafen Welsersheimb und den Feldzeugmeister Schönaich, womit Graf Welsersheimb die nachgesuchte Enthebung von dem Posten des Landesverteidigungsministers unter dem Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für die während mehr als 50 Jahren geleisteten Dienste gewährt und der Korpskommandant Feldzeugmeister **Schönaich** zu seinem Nachfolger ernannt wird.

Italien.

Vom Kabinett.

Der König hat Sonntag mittels Dekrets die **Demission** des Kabinetts **Giolitti angenommen** und Fortis offiziell mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. — Hierzu wird weiter berichtet: Wie die Blätter melden, wird **Fortis** den Vorsitz und das Portefeuille des Innern im neuen Ministerium übernehmen. Tittoni, Pedotti, Mirabello, Luzzatti, Majorana und Ronchetti werden auf ihren Posten verbleiben.

Rußland.

Die Lage in Warschau.

Die **Lage** hier ist **höchst schwierig; Gesindel terrorisiert** die Bevölkerung. Die ohnehin unter dem Druck der Verhältnisse leidenden Hausbesitzer erhalten Drohbriefe mit der Forderung, die **Mieten herabzusetzen**; selbst bedeutenderen Firmen wird es schwer, bei der ungünstigen wirtschaftlichen Lage die Miete zu entrichten. Das Befinden des Polizeikommissars Rastegajew, auf den ein Unbekannter einen Schuß abgegeben hatte, der den Polizeikommissar schwer verwundete, ist befriedigend; der Täter ist noch nicht ermittelt.

Norwegen.

Das neue Ministerium.

Der Staatsminister Michelsen hat Freitag abend dem Kronprinz-Regenten seine **Ministerliste**, welche angenommen wurde, vorgelegt. Diese setzt sich wie folgt zusammen: **Michelsen**, Staatsminister in Christiania und Chef des Justizdepartements, Løvland, Staatsminister in Stockholm, Arctander, Departement für Handel und Industrie und auswärtige Angelegenheiten, Gunnar Knudsen, Finanzdepartement, Probst Christian Knudsen, Kirchendepartement, Vinje, landwirtschaftliches Departement, Olssön, Landesverteidigungs-Departement, Lehmthuß, Departement für öffentliche Arbeiten, Hagerup-Bull und Bothner wurden der Staatsratsabteilung in Christiania zugeteilt. — Ferner wird gemeldet: In der Sitzung des Staatsrats am Sonnabend wurde das Abschiedsgesuch des bisherigen Ministeriums genehmigt und das neue Ministerium in der oben gemeldeten Zusammensetzung ernannt.

Rumänien.

Zu dem Handelsabkommen.

Die Regierung brachte am Sonnabend im Senat die **Handelsabkommen mit Deutschland** und der Schweiz ein, ebenso einen Gesetzentwurf betr. die Verlängerung des provisorischen Handelsübereinkommens mit Bulgarien auf ein Jahr.

Großbritannien.

Personalveränderungen.

An Stelle Wyndhams ist Walter H. Long zum Chefsekretär für Irland ernannt. Das Präsidium der Lokalverwaltung, das bisher Long innehatte, übernimmt Handelsminister Gerald Balfour. Anstelle Balfours tritt der Lordgeheimsiegelbewahrer Marquis of Salisbury, und anstelle Salisburys der Junior-Lord des Schatzes Fellowes.

Der Krieg in Ostasien.

Aus der Reihe zahlreicher Telegramme, die uns heute vorliegen, melden wir folgende:

Tokio, 11. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) 2 Uhr nachmittags. Die Russen ziehen sich von Mukden nordwärts zurück, die Japaner sind ihnen auf beiden Flanken auf den Fersen. Die Russen sind in übelster Lage.

London, 11. März. Die hiesigen Blätter setzen große Zweifel in die in Tokio umlaufenden Gerüchte, wonach die **Verluste der Russen** an Toten, Verwundeten und Gefangenen 150 000—200 000 Mann betragen sollen. Es heißt, daß Kuropatkin seine schweren Geschütze mitnehmen konnte, dagegen über 100 Geschütze leichteren Kalibers den Japanern überlassen mußte. Ein Teil der geschlagenen russischen Armee ist in Tieling eingetroffen. Man erzählt wunderbare Dinge über den Heldenmut der russischen Offiziere und Mannschaften. Wie verlautet, soll ein Teil der russischen Truppen wegen Mangels an Munition die Waffen bereits gestreckt haben.

London, 11. März. Wie aus Japan gemeldet wird, soll jetzt der größte Teil der russischen Armeen unter Baron Kaulbars und Bilderling nordöstlich von Mukden eingeschlossen sein. Bei dem Versuch, durch die japanischen Linien durchzubrechen, ist ein großer Teil des linken russischen Flügels hinter Fushun abgeschnitten worden. Ueberall irren abgeschnittene Abteilungen ohne Munition und Nahrung umher. Die Japaner haben angeblich bereits 50 000 Gefangene gemacht, und mehr als hundert Feldgeschütze sowie ungefähr achtzig schwere Geschütze erbeutet. Tauwetter und Schneestürme erschweren den Rückzug der Russen außerordentlich, während Marschall Oyama ununterbrochen Verstärkungen erhält, um die Verfolgung aufrechterhalten zu können. Die Verluste der Russen werden bereits auf 120 000 Mann geschätzt. („Magdeb. Ztg.")

Petersburg, 11. März. Kuropatkin meldet vom gestrigen Tage, 6 Uhr abends: Seit nachmittag vollzieht sich der sehr gefährliche Rückzug, besonders schwierig für die von der Mandarinenstraße entfernten Korps. Die Japaner bedrohten unsere Truppen, aber dank der äußersten Anstrengungen sind unsere Armeen außer Gefahr. Der Feind beschoß die Rückzugslinie von Ost und West. Die Mandarinenstraße wurde vom Osten von zwei Orten, bei Tayan und Pontse, beschossen. Unsere Truppen hielten sich sehr tapfer. Die Japaner drangen leicht vom Süden vor, weil der Hunho, der unsere Stellung bei Mukden deckte, heute gefroren ist. General Zergitzky ist verwundet, bleibt aber in der Front.

Petersburg, 11. März. Die Niederlage bei Mukden hat Stoff zu Vermutungen über **Friedensverhandlungen** gegeben. Die europäische Presse ist voll von Artikeln über Friedensbetrachtungen. „Daily Graphic" behauptet ernsthaft zu wissen, daß der russische Minister des Innern der französischen Regierung von der Absicht des Kaisers, in Verhandlungen zu treten, Kenntnis gegeben habe. Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, kategorisch zu erklären, daß alle Meldungen über Absichten der russischen Regierung, Vorverhandlungen über einen Frieden zu beginnen, vollständig unbegründet sind. Alle diese Nachrichten können nicht aus gut unterrichteten russischen Quellen stammen, sondern sind lediglich Vermutungen der Zeitungsberichterstatter oder stammen aus japanischen Quellen. Die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt, daß Japan gegenwärtig mit englischen und amerikanischen Bankiers über eine Anleihe verhandelt und außerdem über eine Anleihe von einhundert Millionen Jens mit der Standard Oil Company unter Verpfändung der Naphtalager im Norden von Japan. Die hierbei interessierten Parteien unterstützen die Friedensgerüchte, um den Erfolg der Anleihen zu sichern durch die Beseitigung der Befürchtungen, die wegen der Ungewißheit über die Dauer des Krieges bestehen.

Washington, 11. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der **russische Botschafter** Graf Cassini erklärte gegenüber Gerüchten über Verhandlungen: Nach Liaojang sprach man von Frieden; die Antwort Rußlands war die **Entsendung von Verstärkungen. Mukden** wie **Liaojang** bedeutet einen **Rückzug**, doch **abermals** wird die Antwort Rußlands die **Entsendung großer Verstärkungen** sein. Ueber den Frieden wird kein Wort fallen. Der Botschafter äußerte ferner, daß er seit mehreren Wochen Kenntnis von dem unwiderruflichen Entschluß des **Kaisers** habe, den **Krieg fortzusetzen**, bis die **Russen siegreich** wären, ohne Rücksicht darauf, wie lange dies dauern könne. Es werde bereits die Entsendung neuer Truppen zur Verstärkung der Armee Kuropatkins vorbereitet.

Washington, 11. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) **Meldungen, die hier eingetroffen sind, führen aus, daß der Kriegsminister in Tokio erklärt habe, Oyama habe beschlossen, mit Mukden als neuer Operationsbasis mit einem großen Teile der Armee nach Norden in der Richtung auf Charbin zu vorzudringen, um seine große Aufgabe zu erfüllen und die wahrhaft niederschmetternde Niederlage Kuropatkins auszunutzen. Der japanische Gesandte Takahira besuchte heute Hay und verweilte eine halbe Stunde bei ihm. Später empfing Takahira einen Berichterstatter, dem er erklärte, die Einnahme von Mukden würde keinen Einfluß auf die Fortsetzung des Krieges üben; die Eröffnungen zu Friedensverhandlungen müßten von Rußland kommen.**

Japanische Depeschen besagen: Der Kriegsminister Terauchi hat dem Marschall Oyama, den Offizieren und Mannschaften telegraphisch seinen Glückwunsch zu dem Siege ausgesprochen. In seiner Antwort schreibt Oyama den Erfolg dem Kaiser sowie der Unerschrockenheit und Tapferkeit der Offiziere und Mannschaften zu.

Aus dem Hauptquartier wird gemeldet, daß die Japaner die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190503131-11/fragment/page=0002

Stellung des Feindes auf der nördlichen Anhöhe von Fuschun genommen haben.

London, 11. März. Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus bei Oku's Armee meldet von gestern: Während der vergangenen Nacht ist Oku's Armee fast bis zur Eisenbahn vorgerückt und hat trotz des entschlossenen Widerstandes der Russen die Station Sujatun (südlich Mukden) mit dem Hauptvorratslager der Russen genommen. Dabei wurden gewaltige Mengen Vorräte, darunter sechs Millionen Patronen erbeutet.

Tokio, 11. März. Amtliche Meldung. Marschall Oyama berichtet: Unsere Truppen verfolgen den Feind in der Richtung auf Schöngkin und kamen gestern vormittag 11 Uhr in Huinnanpas, fünf Meilen nördlich von Fuschun, an. Sie setzen die Verfolgung mit großem Nachdruck fort.

Paris, 11. März. Der „New-York Herald" berichtet aus Petersburg, es sei beschlossen worden, Stössel und Grippenberg vor einen Kriegsrat zu stellen. Es gehe das Gerücht, daß Kuropatkin sich mit seiner ganzen Armee ergeben habe. General Dragomirow nahm an dem gestern abgehaltenen Kriegsrate teil, habe aber wegen seiner bekannten feindseligen Gesinnung gegenüber Kuropatkin an der Abstimmung nicht teilgenommen.

Petersburg, 11. März. Morgen findet unter Vorsitz des Zaren ein neuer Ministerrat statt, an dem hervorragende politische Persönlichkeiten, sämtliche Minister und die Großfürsten teilnehmen werden. In dieser Konferenz wird beraten werden, welche Haltung anläßlich der jüngsten Ereignisse einzunehmen sei und u. a. über Fortsetzung des Krieges, Abberufung Kuropatkins und Ersetzung desselben durch einen Großfürsten usw.

Mit großer Spannung fragt man sich, was mit der baltischen Flotte werden soll. Der Telegraph meldet:

Port Louis (Mauritius), 11. März. Der Dampfer „Elbar" ist hier von Bohémar (Madagaskar), das er am 8. d. Mts. verlassen hatte, eingetroffen und berichtet, daß dort das Gerücht gehe, das russische Geschwader befinde sich noch in Nossi-Bay.

Petersburg. Kuropatkin meldete dem Kaiser am 11. März 10 Uhr 40 Min. abends: Der Feind griff heute nur die Nachhut des dritten sibirischen Armeekorps an. Die erste Armee, die vor anderen gestaffelt war, setzte den Rückzug auf für alle Armeen angegebenen Stellungen fort. Nach einem heute eingegangenen Bericht des Kommandeurs der dritten Armee besetzte die Nachhut dieser Armee heute die Stellung der Mandarinenstraße, 25 Werst von Tieling. Vor der Nachhut zeigten sich nur kleine feindliche Abteilungen, besonders Kavallerie. **Vom 28. Februar bis 11. März einschließlich sind 1190 verwundete Offiziere und 46 391 verwundete Soldaten evacuiert.**

Tokio, 12. März. Amtliche Meldung. Ein Bericht Marschall Oyamas, der am 11. März nachmittag hier eingegangen ist, meldet, daß unsere verschiedenen Heeresabteilungen den Feind von allen Richtungen her verfolgen und ihm bedeutende Verluste beibringen; sie besetzten am Nachmittag des 10. März eine Linie 13 Meilen nördlich vom Hunho und setzten am 11. die Verfolgung des Feindes fort. Unsere Abteilung, die am Morgen des 11. vom Puho nach Norden aufbrach, begegnete großen Massen des Feindes, der sich nach Norden zurückzog. Nach einem Handgemenge wurden die Russen umzingelt und ergaben sich schließlich. In der Nähe von Mukden sind wir jetzt mit versprengten Abteilungen des in die Flucht geschlagenen Feindes in Kämpfen verwickelt. Dieselben leisten andauernd Widerstand oder ergeben sich. Haufen von russischen Leichnamen werden überall gefunden. Ein Bericht, welcher in der Nacht vom 11. eingegangen ist, meldet, daß die Zahl der russischen Gefangenen am 10. auf 20 000 Mann gesschätzt wurde und seitdem fortdauernd zunimmt. Nach einer am 12. eingegangenen Meldung betragen unsere Gesamtverluste vom 26. Februar bis zum Morgen des 12. März 41 222 Mann.

Tokio, 12. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einer amtlichen Mitteilung beträgt die Zahl der von den Japanern gefangen genommenen Russen 40 000; die Verluste der Russen im Schahobezirk belaufen sich auf 90 000 Mann.

Petersburg, 12. März. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser, das von gestern datiert ist, lautet: An der Front der zweiten Armee, bei der ich mich befand, ist die Nacht zum 11. ohne Kampf verlaufen. Die Nachhut dieses Heeres unter General Gerschelman ist heute bis 7 Uhr morgens in ihren Stellungen bei der Station Chushitai geblieben. Von der dritten Armee habe ich keine Berichte erhalten. Teile der ersten Armee befanden sich heute morgen 25 bis 30 Werst südlich und südöstlich von Tieling.

Tokio, 12. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Verfolgung der russischen Heere wird fortgesetzt. Man vermutet, daß ein neuer Kampf in der Nähe von Tieling stattfinden wird, wo die Russen den raschen Vormarsch der Japaner aufzuhalten versuchen werden. Die Japaner stehen schon bei Tieling. Die Russen sind augenscheinlich ermüdet und in Unordnung; auch sollen sie wenig Lebensmittel und wenig Munition haben.

London, 12. März. Der im Hauptquartiere des Generals Oku befindliche Berichterstatter des „Reuterschen Bureaus" meldet unter dem 11. d. Mts. über Fusan: Oku und sein Stab rückten heute nachmittag in Mukden ein. Die Armee Oku's hat nur 800 Verwundete; 300 japanische Verwundete wurden in den russischen Hospitälern gefunden. Bei Beginn des Rückzuges der Russen legten die Chinesen an die Hospitäler und andere Gebäude Feuer an.

Aus Südwestafrika.

Die „Neue politische Correspondenz" veröffentlicht den nachfolgenden Privatbrief eines Kriegsteilnehmers aus Südwestafrika:

Narib, den 14. Dezember 1904.

Seit meinem letzten Brief, in dem ich Euch von Kub aus berichtete, hat sich viel ereignet. Ehe ich auf das Geschehene eingehe, will ich Euch zuerst über meine augenblickliche Lage unterrichten. Ich befinde mich in Narib, zwischen Rietmond, dem früheren Sitz Hendrik Witbois, und Kub. Ich treibe einen Teil des Beutevieh's, 3000 Stück, mit 24 Mann nach Kub. Ein Teil ist Großvieh, Ochsen, Kühe, und ein Teil Kleinvieh, Bocks (Ziegen), Schafe. Es ist eine höllische Arbeit, dieses Zeug vorwärts zu bekommen, noch dazu mit ganz ungeübtem Personal. Ruhe gibt es da nicht viel. Morgens um 4 Uhr geht es los, dann wird bis etwa 10 Uhr getrieben bis zur nächsten Wasserstelle. Hat man offenes Wasser, so geht das Tränken ziemlich schnell. Ist dagegen nur ein Wasserloch vorhanden, wie gestern in Dabib, wo wir jeden einzelnen Eimer herausholen mußten und an einem kleinen Trog tränkten, so kann es 5 bis 6 Stunden dauern. Nachmittags um 3 Uhr geht es dann weiter bis zum Dunkelwerden um 7 Uhr. Dann weidet das Großvieh, und die Pferde und das Kleinvieh lagern. Viehposten werden ausgestellt und ebenso Sicherungsposten, da es nicht ausgeschlossen ist, daß wir überfallen werden und das Vieh abgetrieben wird. Nachts wird daher alle Stunden revidiert, ob die Leute nicht schlafen, was bei den Anstrengungen, die sie zu ertragen haben, leicht vorkommen kann. Ich bin jetzt den vierten Tag unterwegs. Augenblicklich liege ich in Narib, einer ehemaligen Burenfarm, die von den Witbois zerstört worden ist. Kammern und Dach des Hauses sind noch ganz; innen aber sieht es fürchterlich aus. Wir haben hier einen Ruhetag eingeschoben, da wir die Strecke bis Kub in 2 großen Trecks, wegen Wassermangels, in 5 Stunden machen müssen. Ich habe mir aus einer Tür einen fürstlichen Tisch hergestellt, an dem ich jetzt schreibe. Für afrikanische Verhältnisse leben wir sehr gut. Jeden Tag frische Bockmilch und frisches Fleisch. Heute haben wir ein Kalb schlachten lassen, und es gibt daher Kalbsbraten. Gestern abend hatten wir ein sehr schönes Kalbsfilet, gebraten in dem Schwanzfett des Fettschwanzschafes, da wir kein anderes Fett hatten, und außerdem mit „Sahnensauce", bestehend aus Fett, Milch und Mehl, dazu Tee mit Rum oder vielmehr Rum und Tee, unser unentbehrliches Abendgetränk. Ich habe früher nie geglaubt, daß man Rum, und noch dazu so schlechten, wie der gelieferte, rein trinken könnte. Hier tut man es aber in Ermangelung von jedem sonstigen Alkohol mit Vergnügen. Dann steckt man sich eine Zigarette, sage und schreibe eine Zigarette, an, die sich noch in einem verborgenen Winkel des Gepäcks vorfand, und bildete sich ein, behaglich zu Hause zu sein. Zum Schluß brachte die Reit-Ordonnanz ein Getränk, von dem er behauptete, es sei Kaffee mit Milch, und da er sonst ein ehrlicher Kerl ist, haben wir es ihm geglaubt.

Die Tage nach dem Gefecht von Kub, am 22. November, waren sehr anstrengend. Jeden Morgen um halb 4 Uhr stand die Truppe gefechtsbereit. Jede Nacht mußte ein Offizier pro Truppenteil wachen. Wir teilten uns in die Nacht, da wir nur 2 Offiziere waren. So habe ich 14 Tage lang nur 3 Stunden des Nachts geschlafen. Das bringt ziemlich herunter, wenn man die Nervenanspannung hinzurechnet, die eine solche Nachtwache an einem Feinde, der dauernd beunruhigt, verlangt. Aus meinen Sachen gekommen bin ich nun auch seit vier Wochen nicht. Heute habe ich mein 40. Biwak hinter mir. Der Mensch gewöhnt sich an alles! — Am 1. Dezember rückten wir von Kub ab, um gegen Rietmond vorzugehen. Auf der Strecke Kub-Richmond liegen folgende Flecken: Kub-Narbib, Dabib, Maris, Richmond. In Dabib hielten wir zwei Tage, um den Feind genauer zu erkunden. Von Kub aus war eine Patrouille von 20 Mann unter Leutnant v. d. Marwitz, einem reizenden Herrn, dem Typ des forschen jungen Leutnants, auf Richmond vorgegangen. Ich rief ihm noch ein „Waidmannsheil" zu, wie auch Haad, als ich ihn das letzte Mal lebend sah und dem verwundeten Mosch. Vor Dabib kam ein Reiter uns entgegengeritten und rief Stabsarzt Franz, der solle sofort vorkommen, in Dabib lägen Verwundete der Patrouille Marwitz, unter anderem Leutnant von Auer usw. Marwitz und 7 Mann tot. Seinem wünsche ich keinem mehr „Waidmannsheil"; es scheint kein Glück zu bringen. Der arme Kerl ist trotz vieler Warnungen immer weiter vorgeritten. Schließlich waren sie unbemerkt, wie schon so oft in diesem Eingeborenen-Kriege, von allen Seiten umgangen; einige, die weiter zurück waren, konnten sich zu Fuß durchschlagen. Sie kamen nach 3 Tagen verhungert und verdurstet an. Am Mittag des 4. Dezember um zwei Uhr rückten wir von Dabib ab, um um 4 Uhr in Maris am Wasser zu sein und dann am 5. früh Richmond anzugreifen. Die Marschordnung war folgende: 2. Kompagnie (früher Kompagnie Franke, jetzt Ritter), 2. Gebirgsbatterie, ½5. Kompagnie, 5. Batterie, 4. Kompagnie. Um halb 4 Uhr wurde die 2. Kompagnie vorgeschickt, um zu sehen, ob die Wasserstelle Maris frei wäre. Als die Kompagnie etwa 500 Meter vor war (2 Offiziere ritten an der Spitze der Batterie), fielen plötzlich in unserer rechten Flanke Schüsse aus nächster Nähe. Es wurde abgeprotzt und einige Schuß ins Blaue abgegeben, um die Kerls zu beunruhigen; denn sie haben eine Hundeangst vor den Geschützen. Bis dahin hatten wir noch keinen einzigen Kerl gesehen. Das Gelände bei Maris ist sehr kippig, ein kleiner Fels am anderen, dazwischen Büsche. Schließlich zeigte mir ein eingeborener Soldat einen Hottentotten auf etwa 100 Meter hinter einem Busch. Ich feuerte mit meinem Karabiner ein paar Mal hin und tötete ihn, wie ich später feststellte, durch einen Schuß ins Gesicht. Wir erhielten dann Befehl, mit der 4. Kompagnie auf den rechten Flügel vorzugehen. Die Leutnants v. Kleist und Billerbeck ritten vor, und unsere Batterie folgte. Wir mußten durch eine Schlucht durch, die auf beiden Seiten mit Klippen eingefaßt war. Ein eingeborener Soldat machte mich aufmerksam, daß dort Hottentotten säßen. Kaum waren wir drin, als auch schon das Gefecht losging. Wir verloren indes nur mehrere Esel; ein großer Dusel. Dann fuhren wir auf der Höhe, wo die 4. Kompagnie im Feuer lag, in der Schützenlinie auf. Dort hörten wir ordentlich die Bohnen pfeifen, alles moderne Geschosse. Die Witbois hatten sich tadellos verschanzt. Jeder Kerl lag hinter einer kleinen Schange aus Klippen. Auf der ganzen Anlage der Verschanzungen war ein wohl überlegter Plan zu erkennen. Sie gedachten uns in den Flanken zu packen, wenn wir uns entwickelt hätten, und dann uns voll im Rücken zu fassen. Damit war es aber nun vorbei, nachdem wir sie aus dem rechten Flügel herausgeworfen hatten. Jetzt konnten wir sie im Rücken umklammern. Wir konnten sie mit unseren Gebirgskanonen vorzüglich fassen. Und die meisten Toten, es sollen 28 sein, nach Aussagen Gefangener, hat wohl die Gebirgsbatterie gemacht. Wir hatten leider drei Tote und neun Verwundete, unter letzteren einen Offizier, Leutnant Meinhardt. Gegen 6 Uhr hatten wir uns endlich die Wasserstelle erkämpft. Wir rückten dann ins Biwak. Es wurden starke Posten ausgestellt und alles lag in Alarmbereitschaft. Ein Offizier pro Truppenteil wachte wieder.

Jetzt muß ich Schluß machen, für heute wenigstens, es geht jetzt weiter. Ich muß meine gefangenen Weiber und Kinder — ich haben deren 27 — auf die einzelnen Herden zum Treiben verteilen.

*

Kub, den 15. Dezember 1904.

Nun bin ich glücklich ohne weitere Zwischenfälle mit meinem Vieh in Kub angekommen. Die Verfolgung hatte in Kalkfontein ein Ende. Die Witbois waren uns nach Otjea ausgerückt. Die 4. und 5. Kompagnie und 5. Batterie, die Oberbeck führt, da der Batteriechef krank ist, blieben in Kalkfontein. Die 2. Kompagnie und die 2. (Geb.-) Batterie rückten in Eilmarsch über Richmond nach Marienthal. In Marienthal angekommen, fanden wir dort kein Gras für die Pferde vor und mußten nach Richmond zurück. Dort fand ich in dem zerstörten Missionshause ein — Harmonium vor. Denkt Euch — Musik in der Wildnis — welcher Genuß. Es war unzerstört und in gutem Zustande. Nach und nach fand sich alles ein und hörte zu. Es war wirklich ganz eigenartig, diese unverhofft: Musik im Innern Afrikas. — Ich bekam noch den Auftrag, jetzt auf dem Wege nach Kub das Gefechtsfeld nach toten Hottentotten abzusuchen. Nach Aussagen Eingeborener (Gefangener) sollten es 40 bis 60 sein. Ich habe nach achtsündigem Suchen in den Klippen nur 20 gefunden; ich kann aber viele übersehen haben, da das Gelände sehr zerrissen ist, und die Gefechtsstellung die Ausdehnung einer Division hatte. Durch das viele Sterbensehen gewöhnt man sich daran, den Tod als etwas viel Unwichtigeres anzusehen, als wie man es zu Hause tut. In Marienthal fanden wir übrigens die Leichen des Missionars Holzapfel und des Bezirksamtmannes von Burgsdorff.

Aus Nah und Fern.

Bergwerks-Explosion infolge von Feuer. Aus London, 11. März, wird telegraphisch mitgeteilt: In der Cambriangrube bei Llwynpia brach in der Nacht zum Freitag Feuer aus; bei der darauf erfolgenden Explosion wurden sieben Bergleute getötet, 31 verwundet.

Der Herzog von Orleans unternimmt der „Magd. Ztg." zufolge an Bord der „Belgica" eine Nordpolfahrt.

Dementi. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht ein Telegramm des italienischen Generalkonsuls in Sansibar an den Minister des Äußern in Rom, in welchem das Gerücht von einer Niedermetzelung der Bewohner von Merka für falsch erklärt wird.

Vollständig niedergebrannt. Das Hospiz auf dem St. Gotthard ist in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. vollständig niedergebrannt. Der Brand entstand in einem Kamin und dauerte vier Stunden. Die von Airolo herbeigeeilten Hilfsmannschaften konnten nur noch einen Teil des Mobiliars retten; umgekommen ist niemand

Personalnachrichten.

— Vakanzenliste von Kommunalstellen usw. Münstereifel (Rhld.). Bürgermeister. 1700—2400 Mk., 1250 Mk. Dienstunkostenentschädigung, Nebenbezüge 900 Mk. Kath. Bew. (I. Beigeordneten.) — Düsseldorf. Drei Bureauassistenten. 2850—4500 Mk. (Oberbürgermeister.) — Remscheid. 1. Direktor für Mädchenschule. Besoldung erfolgt nach Normaletat betr. Besoldung der Leiter und Lehrer höherer Unterrichtsanstalten. (Oberbürgermeisteramt.) — Dorsten. Direktor für das katholische Gymnasium. (Kuratorium, Vorsitzender Lorenz, Dechant.) — Kattowitz (Reg.-Bez. Oppeln). Rentmeisterstelle. — Liegnitz. Oberförsterstelle Tschefser. — Boßberg. (Reg.-Bez. Kassel). Oberförsterstelle Boßberg. — Brilon (Reg.-Bez. Arnsberg). Rentmeisterstelle. — Anklam (Reg.-Bez. Stettin). Rentmeisterstelle. — Elbrighausen (Reg.-Bez. Wiesbaden). Oberförsterstellen Elbrighausen und Adenau. — Berg.-Gladbach. Juristischer Hilfsarbeiter bei der Stadtgemeinde. (Bürgermeister.) — Landsberg a. W. Rentmeisterstelle. — Perleberg (Reg.-Bez. Potsdam). Rentmeisterstelle. — Braunsfeld (Kr. Wetzlar). Rentmeister für die Fürstliche Standesherrschaft Solms-Braunsfeld. — Schönau bei Heidelberg. 2. Ratsschreiber. 1200 Mk., Gebühren. (Gemeinderat.)

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Bettin.** 12. März. (Bürgermeisterwahl.) Herr Bürgermeister Regel, z. Zt. in Stößen, ist zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt und hat, wie wir hören, die Wahl angenommen.

-ll- **Stahfurt, 11. März.** (Neue Erdsenkungen.) Auf Anordnung der Polizeibehörde muß das Eckhaus des Herrn G. Dettmeyer am Großen Markt, ca. 50 Schritt von der Hauptkirche entfernt, wegen drohender Einsturzgefahr binnen 24 Stunden geräumt und sofort abgebrochen werden. Der Abbruch muß am Montag, den 13. d. Mts. begonnen werden und in kürzester Frist beendet sein. Das Haus ist erst vor ca. 20 Jahren anstelle des wegen Bergschäden ebenfalls abgerissenen alten Gebäudes neu erbaut worden. Dem Besitzer des Nachbargrundstücks ist aufgegeben worden, zur Sicherung seines Gebäudes vorläufig einen Stützpfeiler an demselben aufführen zu lassen. Es ist dies bereits das fünfte Haus, welches laut polizeilicher Verfügung abgetragen werden mußte und in den Besitz des Bergfiskus übergegangen ist. Die Bergschäden rühren von dem im Zentrum der Stadt liegenden, seit kirka acht Jahren außer Betrieb gesetzten von der Heydt-Schachte her.

— **Torfhaus** (Oberharz), 11. März. (Schneesturm.) Nachdem gestern den ganzen Tag Schneeschauer bei einer Temperatur von 0 Grad niedergegangen waren, herrscht seit heute früh ein starker, orkanartiger Schneesturm. Die Straßen sind vielfach verweht. Einzelne Schneeschanzen haben eine Höhe bis zu drei Metern erreicht. Die Temperatur beträgt jetzt minus 4 Grad.

— **Plauen,** 11. März. (Mord und Selbstmord.) Heute vormittag gegen 11 Uhr hat, wie die „N. Vogtl. Ztg." meldet, der Zauberkünstler Böning seine im Hause Moltzstraße 78 in Stellung befindliche frühere Gattin, als sie sich weigerte, zu ihm zurückzukehren, mittels Revolvers erschossen und dann Selbstmord verübt.

Letzte Telegramme.

Berlin, 12. März. Nach der „Nat.-Lib. Korr." hat gelegentlich der Beratung der Handelsverträge in Berlin zwischen den einzelstaatlichen Ministern eine Besprechung darüber stattgefunden, wie notwendig eine Erhöhung der Einnahmen des Reiches sei. Man war übereinstimmend der Meinung, daß die Zeitumstände eine weitere Hinausschiebung der Lösung der Frage nicht geraten erscheinen lassen. Ebenso wurde darüber ein Einverständnis festgestellt, daß durch die Verfassung das Reich zunächst auf den Weg der Erschließung weiterer indirekter Einnahmen hingewiesen werde. Welche Artikel hierbei in Frage kommen, darüber dauern die Verhandlungen noch fort. Zu gegebener Zeit wird eventuell in einer Finanzminister-Zusammenkunft das Placet zu den Vorschlägen erteilt werden.

Mannheim, 12. März. In der Motorenfabrik von Benz in Mannheim sind gestern abend 6 Uhr sämtliche Arbeiter in den Streik getreten, nachdem die tagelang geführten Unterhandlungen von seiten des Arbeiterausschusses wegen Regelung der Akkordpreise zu keinem Resultat führten. Ausständig sind 650 Mann.

Paris, 12. März. Die hiesige japanische Legation veröffentlicht folgendes Telegramm aus Tokio vom 11. März, 9 Uhr abends: Unsere Kolonnen, welche den Feind verfolgen, sind bis Hunnanpao vorgedrungen, fünf Meilen nördlich von Fuschun, und haben den Ort besetzt. Ihr Vormarsch dauert fort.

Paris, 12. März. In hiesigen militärischen Kreisen wird behauptet, daß eine fünfte japanische Armee unter Kamimura den Russen den Weg von Tieling nach Charbin verlegen soll. Diese neue Armee sei aus territorialen Soldaten gebildet und in aller Stille auf den Kriegsschauplatz geworfen worden.

Paris, 12. März. Die Mitteilungen, wonach Loubet und die französische Regierung an einer Friedensvermittelungsaktion mitarbeiten, werden im Ministerium des Aeußern als irrig bezeichnet. Richtig ist dagegen, daß mehrere Kabinette nur des Momentes gewärtig sind, da sich die Stärke der den Hauptpunkten Charbin und Girin zustrebenden russischen Armeeteile überblicken lassen, um einen Waffenstillstand zu bestürworten. Der „Temps" beschwört den Zaren, weiteres Blutvergießen verhindern zu helfen, weil im gegenwärtigen Stadium die Fortsetzung des Krieges nur den antizaristischen Elementen zustatten käme, weil ferner die Gesamtlage in Asien kritisch erscheine.

Brüssel, 12. März. Die Zahl der Ausständigen betrug gestern 29 000 Mann. Die von den Grubenbesitzern verlangte Lohnerhöhung wurde mit der Motivierung der schlechten Lage im Kohlenrevier abgelehnt.

Petersburg, 12. März. Graf Lambsdorff hat vom revolutionären Komitee einen Drohbrief erhalten mit der Mitteilung, daß er innerhalb eines Monats umgebracht würde, falls bis dahin der Krieg nicht eingestellt sei. — Hier kursieren immer noch unkontrollierbare Gerüchte über einen bevorstehenden Friedensabschluß trotz aller amtlichen Dementis.

Petersburg, 12. März. Die Polizei behauptet, daß es sich bei dem Bombenattentat im „Hotel Bristol" um einen japanischen Agenten handelt. Es wird berichtet, daß derselbe bereits mehrere Bomben an Petersburger Revolutionäre verteilte.

Petersburg, 12. März. Die Bombenexplosion im Hotel Bristol soll, obgleich die Untersuchung keinerlei feste Anhaltspunkte dafür ergeben hat, doch politischer Natur sein. Der englische Paß des Unbekannten soll gefälscht sein. Der etwa 35 Jahre alte Mann hatte seit dem 7. Februar ein Zimmer im Hotel bezogen, er verließ das Hotel täglich gegen 12 Uhr und kehrte erst Mitternachts zurück. Er führte ein zurückgezogenes Leben. Wie von informierter Seite verlautet, sollen keinerlei inkriminierende Dokumente gefunden worden sein. Gegenwärtig werden eine Reihe von Attentaten befürchtet, und die Vermutung liegt nahe, daß der Unbekannte ein Attentat vorhatte und durch unvorsichtiges Umgehen mit der Bombe von ihr zerrissen wurde.

Petersburg, 12. März. Es zirkulieren Gerüchte, welche trotz ihrer Unwahrscheinlichkeit beim großen Publikum Glauben finden. So heißt es, daß General Rennenkampf in den letzten Gefechten getötet worden sei und daß Kuropatkin Selbstmord verübt habe. Ebenso

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190503131-11/fragment/page=0003

verlautet, daß die Russen mehr als 300 Geschütze verloren haben sollen. (?)

Tokio, 12. März. Marschall Oyama meldet von heute: Die Russen ließen 26 500 Gefallene auf dem Schlachtfelde; von uns sind erobert worden: Zwei Fahnen, etwa 60 Geschütze, 60 000 Gewehre, 150 Munitionswagen, 1000 Waggons, 200 Artillerie-Geschosse, 25 000 000 Gewehrpatronen, 15 000 Koku Getreide, 55 000 Koku Futter, 45 Meilen Feldeisenbahnschienen, 2000 Pferde, 23 Wagen, in denen sich Karten befinden, 1000 Wagen mit Kleidungsstücken, 1 000 000 Rationen Brot, 70 000 Brennmaterialien, 60 Tonnen Holz, eine Anzahl Zelte, Werkzeuge, Draht, Telegraphenpfähle, Betten u. s. w. Aus der Richtung von Osingscheng ist kein Bericht eingegangen.

Brest, 12. März. 4000 Ausständige hielten gestern abend eine Versammlung ab und begaben sich hierauf vor die Wohnung des Präsidenten des Syndikats der Bauunternehmer. Sie bombardierten die dort Posten stehenden Kolonialsoldaten mit Steinen, wobei mehrere Soldaten verletzt wurden. Trotzdem machten dieselben von ihrer Waffe nicht Gebrauch.

Warschau, 12. März. Der Stellvertreter des Generalgouverneurs Senator Podgorodnikow publizierte einen Erlaß, in dem er droht, mit 500 Rubel Strafe oder drei Monaten Gefängnis alle zu bestrafen, die zur Verletzung der Gemeindegesetze aufhetzen. — Die Delegation für die Angelegenheiten der Polenschulenfrage ist in Petersburg gestern durch Witte empfangen worden, dem sie die Denkschrift einhändigte.

London, 12. März. Bisher ist es nicht gelungen, zu den in der Lewynzia-Grube in Wales eingeschlossenen 17 Bergarbeitern zu gelangen, sodaß kaum Hoffnung besteht, die Verschütteten noch lebend aufzufinden. Außerdem sind 9 Leichen gefördert worden, sodaß insgesamt 26 Mann umgekommen sein dürften.

Washington, 12. März. Wie hierher aus Tokio gemeldet wird, wird Marschall Oyama von seiner neuen Basis, Mukden, aus seinen Vormarsch bis Charbin fortsetzen, um seinen Zweck, Kuropatkin eine vollständige Niederlage beizubringen, zu erreichen.

Landwirtschaftliches.

+ **Mühlberg a. E.,** 8. März. (In der jüngsten Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Mühlberg und Umgegend,) des stärksten im Kreise Liebenwerda, hielt Freiherr v. Stochhausen-Halle a. S. einen interessanten und lehrreichen Vortrag über „Die wirtschaftlich verschiedene Behandlung der Eisenbahnen und Wasserstraßen", in welchem er ausführte, daß der Schutz, den die Handelsverträge der Landwirtschaft gewähren sollen, bedeutend abgeschwächt werde durch die billigen Wasserfrachten. Die Eisenbahnen bringen dem Reiche bedeutende Einnahmen; ihr Anlagekapital verzinst sich fast mit 6 Prozent. Dagegen bringen die zur Verbesserung der natürlichen Wasserstraßen im Interesse der Schiffahrt aufgewendeten Millionen dem Staate keine Verzinsung, und machen die natürlichen und künstlichen Wasserstraßen der Eisenbahn große Konkurrenz. Deshalb sei die Einführung von Schiffahrts-Abgaben nur gerechtfertigt, um wenigstens eine kleine Verzinsung des für die Verbesserung der Wasserstraßen aufgewendeten Kapitals zu erzielen. Durch die Verbesserung der Wasserstraßen können Schiffe mit immer größerer Tragfähigkeit die Flußläufe befahren. Infolgedessen hat sich der Transport der Frachten auf den Flüssen bedeutend gehoben. Auf der Elbe wurden 1873 nur 694 000 Tonnen befördert, 1895 dagegen 3 566 000 Tonnen (auf dem Rheine 1873: 2 372 000 und 1895: 7 928 000 Tonnen). Sollte die Eisenbahn mit der Schiffahrt konkurrieren, so müßten bei ersterer die Frachten bedeutend herabgesetzt werden, was aber einen ungeheuren Ausfall an Reichs-Einnahmen veranlassen würde, der durch neue Steuern wieder aufgebracht werden müßte. Hierauf sprach Redner noch über Kleinbahnen. Der Vortrag wurde mit ungeteiltem Beifall aufgenommen.

— **Crossen,** 9. März. (Der landwirtschaftliche Verein für Crossen und Umgegend) hielt gestern abend eine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rittergutspächter Griesel-Nickelsdorf, eröffnete die Versammlung und erstattete eingehenden Bericht über den Verlauf der in Zeitz abgehaltenen Sitzung der landwirtschaftlichen Kreisvertretung, ganz besonders empfahl er den Besitzern von Höhenvieh die Anmeldung zu der beschlossenen Stallschau, wobei namhafte Geldprämien zur Verteilung kommen. Sodann hielt Herr Schindler, Beamter der Landwirtschaftskammer zu Halle, einen Vortrag: „Die Bewirtschaftung des ländlichen Hausgartens".

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 14. März: Wolkig, trübe, milder, teils heiter.
Mittwoch, 15. März: Vielfach heiter, milde, Frühlingsluft.

Wasserstände.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.
Beobachtet in der Mittagszeit.
(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	12. März	+ 2,26	13. März	+ 2,30	—	0,04
Trotha	„	+ 3,12	„	+ 3,26	—	0,14
Alsleben	10. März	+ 2,22	11. März	+ 2,74	—	0,52
Bernburg	„	+ 1,78	„	+ 2,22	—	0,44
Calbe, Obp.	„	+ 1,74	„	+ 1,90	—	0,16
do. Untp.	„	+ 1,48	„	+ 1,92	—	0,44
Unstrut.						
Straußfurt	10. März	+ 2,00	11. März	+ 2,20	—	0,20
Elbe.						
Pardubitz	9. März	+ 0,63	10. März	+ 0,81	—	0,18
Brandeis	„	+ 1,02	„	+ 0,91	0,11	—
Melnik	„	+ 0,80	„	+ 0,52	0,28	—
Leitmeritz	10. März	+ 0,69	11. März	+ 0,74	—	0,05
Außig	„	+ 1,27	„	+ 1,38	—	0,11
Dresden	„	— 0,25	„	— 0,16	—	0,09
Torgau	„	+ 2,10	„	+ 2,09	0,01	—
Wittenberg	„	+ 2,77	„	+ 2,74	0,03	—
Roßlau	„	+ 2,27	„	+ 2,31	—	0,04
Aken	„	+ 2,46	„	+ 2,56	—	0,10
Barby	„	+ 2,54	„	+ 2,68	—	0,14
Magdeburg	„	+ 2,05	„	+ 2,16	—	0,11
Tangermünde	„	+ 2,80	„	+ 2,94	—	0,14
Wittenberge	„	+ 2,50	„	+ 2,47	0,03	—
Lenzen	„	+ 2,23	„	+ 2,30	—	0,07
Dömitz	„	+ 1,66	„	+ 1,70	—	0,04
Darchau	„	+ 1,45	„	+ 1,47	—	0,02
Lauenburg	„	+ 1,71	„	+ 1,75	—	0,04
Moldau.						
Budweis	9. März	+ 0,12	10. März	+ 0,12	—	—
Prag	„	+ 0,90	„	+ 1,17	—	0,27
Havel.						
Brandenburg	10. März		11. März			
Oberpegel	„	+ 2,20	„	+ 2,19	0,01	—
Unterpegel	„	+ 1,63	„	+ 1,65	—	0,02
Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,41	„	+ 1,41	—	—
Unterpegel	„	+ 1,18	„	+ 1,17	0,01	—
Havelberg	„	+ 2,32	„	+ 2,37	—	0,05

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

— **Deutschlands Getreideverkehr mit dem Auslande.** In der Zeit vom 1. Aug. 1904 1904 bis zum 28. Febr. 1905 wurden in das deutsche Zollgebiet eingeführt in Doppelzentnern: Weizen 12 494 288 (gegen 12 594 818 Doppelzentner im gleichen Zeitraum des Vorjahres) Roggen 2 364 912 (3 669 657), Hafer 3 935 973 (2 559 714), Gerste 10 112 038 (11 277 794), Mais 5 408 942 (6 115 368), Weizenmehl 120 974 (195 774), Roggenmehr 10 310 (11 593). — Die Ausfuhr belief sich in der betreffenden Periode auf: Weizen 2 412 135 (2 049 484), Roggen 2 832 560 (1 466 200), Hafer 1 495 230 (999 954), Gerste 315 877 (442 302), Mais 272 191 (206 771), Weizenmehl 490 957 (208 988), Roggenmehl 773 998 (467 778). — Verzollt wurden: Weizen 11 296 570 (11 394 663), Roggen 2 303 149 (3 648 415), Hafer 3 195 040 (2 279 148), Gerste 9 876 999 (10 670 756), Mais 5 091 274 (5 499 455), Weizenmehl 80 981 (143 485), Roggenmehl 364 (298)

Tages-Marktberichte.

Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern.
Notierungsstelle.

Weltmarktpreise

auf Grund eigener heutiger Depeschen in Mark per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschließlich der Qualitätsunterschiede.

			am 11. März,	am 10. März,
Von Newyork nach Berlin	Weizen	loko	118⅛ Cts. ℳ 228,00	ℳ 229,50
Von Chicago „ „	„	„	Mai 113½ Cts. „ 233,00	„ 233,50
In Liverpool frei „	„	„	März 6 sh. 9⅞ d. „ 196,75	„ 196,00
Von Odessa nach „	„	„	loko 96 Kop. „ 176,25	„ 177,50
„ Riga „ „	„	„	loko 102 Kop. „ 184,00	„ 184,00
In Paris	„	„	März 23,20 Fcs. „ 188,00	„ 188,00
Von Newyork nach Berlin	Roggen	loko	— Cts. „ —,—	„ —,—
„ Odessa „ „	„	„	loko 77 Kop. „ 148,25	„ 149,50
„ Riga „ „	„	„	loko 82 Kop. „ 158,25	„ 158,25
„ Newyork nach Berlin	Mais	Mai	54 Cts. „ 116,25	„ 116,50

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 11. März. (Nichtamtlich.) Primа Kartoffelstärke und -Mehl 28,00 ℳ für 100 kg.

— **Leipzig,** 11. März. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, still, per 1000 kg netto inländischer 170—175 bz. Bf., ausländischer 192—200 bz. Bf. Roggen, still, per 1000 kg netto inländischer 137—141 bz. Bf., ausländischer 153 Bf. Gerste, per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 168—178 bz. Bf., feinste über Notiz, Mahl- und Futterware 127—145 bz. Bf. Hafer, ruhig, per 1000 kg netto inländischer 149—153 bz. Bf., ausländischer 144—149 bz. Bf. Mais per 1000 kg netto amerikanischer 126—130 bz. Bf., runder 132—137 bz. Bf., Cinquantin neuer 174—180 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps —,— nominell. Rapskuchen per 100 kg netto 11,75—12,50 bz. Bf. Rüböl, ruhiger, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß flüssiges 45,75 bz., geforenes —,— nom. Außerämtlich: Mais per 100 kg netto loco 26,50—27, loco Saale 27—28, Wicken per 1000 kg netto loco 170—180. Erbsen per 1000 kg netto loco große 180 bis 195, do. kleine 165—180, do. Futter 160. Bohnen per 1000 kg netto loco 270—280. Kleesaat per 100 kg netto rot nach Qualität 140—175, do. weiß nach Qualität 70—120, do. gelb nach Qualität 40—50, schwedische nach Qualität 100—160. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notieren: Weizenmehl Nr. 00 24,50 ℳ, do. Nr. 0 21,50—22,50 ℳ, do. Nr. I 18,00—19,00 Mark, do. Nr. II 17,00 ℳ, Roggenmehl Nr. 0 u. I 19,50 ℳ, do. Nr. II 14,00—14,25 ℳ mit Zollklausel, Weizenschalen 10,75 bis 11,00 ℳ, Roggenkleie 11,00—11,50 ℳ per 100 kg exkl. Sack.

Wochen-Marktberichte.

+ **Bericht über Butter, Schmalz und Speck** von Gebr. Gause in Berlin, 11. März. (Originalbericht der „Hall. Ztg.") Butter: Es machte sich infolge der besseren Berichte von den Exportplätzen auch an unserem Markte eine festere Stimmung geltend, obgleich die immer noch sehr großen Zufuhren hierzu kaum Veranlassung bieten. Es gelang auch nicht, die Zufuhren in seiner Butter ganz zu räumen, zweite und billigere Sorten bleiben knapp. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 115—117 ℳ, do. IIa Qualität 112—115 ℳ. Schmalz: An den amerikanischen Börsen fanden Realisationen statt, welche die Terminpreise wieder auf den Stand zu Ende der Vorwoche zurückgehen ließen. Im Inlande wird Lokoware nur in kleinen Partien offeriert und sind die Forderungen dafür wenig verändert. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 43,00—43,50 ℳ, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 44,50 ℳ, Berliner Stadtschmalz Krone 45,00 ℳ, Berliner Bratenschmalz Kornblume 47—50 ℳ in Tierces. Speck: Lebhafte Nachfrage bei knappen Vorräten.

— **Neutomischel,** 10. März. Hopfenbericht der Hopfenhandlung H. Wittkowsky. Die eintönige Ruhe im Hopfenhandel wurde hier verflossene Woche durch stärkere Einkäufe für bayerische Rechnung unterbrochen. Gestern sind hier 200 Ballen meist sehr billige Sorten zu niedrigen Preisen nach Bayern gegangen, während nach wie vor hiesige Kundschaftshändler nur vereinzelte Partien Auswahl an sich bringen, für welche verhältnismäßig hohe Preise angelegt werden. Die Notierungen für bessere Hopfen bewegen sich im Rahmen zwischen 140 bis 160 ℳ — erste Kosten — je nach Beschaffenheit der Ware. Vorräte sind an den Abzügen der letzten Wochen bedeutend zusammengeschmolzen und können nur noch unbedeutend zu nennen sein.

Viehmärkte.

— **Hamburg,** 11. März. (Bericht der Notierungs-Kommission.) Dem Schweinemarkte auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren in der Woche vom 4. bis 10. März im ganzen 7232 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 3123 Stück vom Süden und 4109 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 39 Wagen, 1758 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Donnerstag 9. 3.	Freitag 10. 3.	Sonnabend 11. 3.	
Beste schwere reine Schweine	61—62	62	61—61½	20 % T.
Schwere Mittelware	61	61½—62	61	22 „
Gute leichte Mittelware	60—61	61—61½	60—60½	22 „
Geringere Mittelware	55—58	55—58	55—58	24 „
Sauen nach Qualität	54½—58	55—58	55—58	schw. T.
Der Handel war	lebhaft	lebhaft	recht rege	

Waren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg,** 11. März. Weizen stetig, Mecklenburg. und Ostholsteiner 174—176. Roggen ruhig, Mecklenburger und Altmärker 144—146, russischer cif. 9 Pud 10/15 102,00. Gerste ruhig, südrussische cif. 97. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburg. 146—153. Mais fest, Americ. mixed cif. 98,25, La Plata cif. 99,50.

* **Pest,** 11. März. Weizen stetig, per April 19,60 Gd., 19,60 Br., per Mai 19,46 Gd., 19,48 Br., per Oktober 17,20 Gd., 17,22 Br. Roggen per April 15,56 Gd., 15,58 Br., per Oktober 13,60 Gd., 13,82 Br. Hafer per April 14,52 Gd., 14,60 Br., per Oktober 12,18 Gd., 12,22 Br. Mais per Mai 15,30 Gd., 15,32 Br., per Juni 15,24 Gd., 15,26 Br.

* **Paris,** 11. März. (Anfang). Weizen stetig, per März 23,15, per April 23,50, per Mai-Juni 23,95, per Mai-August 23,80. Roggen ruhig, per März 15,25, per Mai-August 15,50.

* **Paris,** 11. März. (Schluß). Weizen stetig, per März 23,20, per April 23,50, per Mai-Juni 24,00, per Mai-August 23,85. Roggen ruhig, per März 15,25, per Mai-August 15,65.

* **Antwerpen,** 11. März. Weizen fest, Mais stetig, Gerste fest Hafer stetig.

* **London,** 11. März. An der Küste — Weizenladung angeboten.

Raps.

* **Pest,** 11. März. Raps per August 22,20 Gd., 23,40 Br.

Zucker.

* **Hamburg,** 11. März. (Anfangsbericht). Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 29,80, per April 30,05, per Mai 30,25, per August 30,15, per Oktober 23,50, per Dezember 23,00. Ruhig.

* **Hamburg,** 11. März. (Schlußbericht). Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 23,60, per April 29,75, per Mai 30,00, per August 30,05, per Oktober 23,55, per Dezember 22,95. Alte Ernte matt, neue ruhig.

* **London,** 11. März. 96% Java-Zucker loko matt, 15 sh. 9 d. Verk., Rüben-Rohzucker loko stau, 14 sh. 10 d. Wert.

Kaffee.

* **Hamburg,** 11. März, nachm. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos März 34¾ G., Mai 35 G., September 35½ G., Dezember 36 G. Tendenz: Ruhig.

* **Amsterdam,** 11. März. Java-Kaffee good ordinary 32¾.

* **Havre,** 11. März. Kaffee. Good average Santos per März 42,25, Mai 42,50, September 43,25, Dez. 44,50. Tendenz: Ruhig.

* **New-York,** 10. März. Kaffee schloß erholt und stetig, Preise unverändert bezw. 5 Punkte niedriger. Zufuhren in Rio 4000 Sack, in Santos 16 000 Sack.

Petroleum.

* **Hamburg,** 11. März. Petroleum fest. Standard white loko 5,80 Br.

* **Antwerpen,** 11. März. Petroleum. Raffiniertes Type weiß loko 18½ bez., Br., do. per März 18½ Br., do. per April 18¾ Br., do. per September 19½ Br. Ruhig.

Spiritus.

* **Hamburg,** 11. März. Spiritus ruhig, März 24,25 G., März-April 24,25 G., April-Mai 24,25 G.

* **Paris,** 11. März. (Anfangsbericht). Spiritus ruhig, März 42,75, April 43,25, Mai-August 43,75, September-Dezember 39,75.

* **Paris,** 11. März. (Schlußbericht.) Spiritus fest, März 43,00, April 43,25, Mai-August 44,25, September-Dezember 40,00.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg,** 11. März. Erbsen, gelbe zum Kochen 16,00 bis 21,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 23,00—38,00 Mk., Linsen 21,00 bis 38,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

* **Köln,** 11. März. Rüböl loco 51,00, Mai 50,50.

* **Hamburg,** 11. März. Rüböl fest, loco unverzollt 49,00.

* **Amsterdam,** 11. März. Leinöl stau, loco —, April-Mai 16¾, Juni-August 17¼, Sept.-Dez. —.

* **Paris,** 11. März. (Schluß-Bericht.) Rüböl behpt., März 49,75, April 49,75, Mai-August 49,75, Sept.-Dez. 50,00.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 11. März. Kartoffelstärke 26,75—27,25 Mk., Kartoffelmehl 26,75—27,25 Mk., feuchte Stärke 15,30 Mk.

* **Hamburg,** 10. März. Kartoffelstärke 28—28½ Mk., Lieferung März-Mai 28—28½ Mk., Kartoffelmehl, prompt 28—28½ Mk., Lieferung März-Mai 28—28½ Mk., Superior-Stärke 28½—29 Mk., Superior-Mehl 28½—29 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg,** 11. März. Eßkartoffeln 7,50—9,00 Mk. für 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg,** 11. März. Rindfleisch im **Großhandel** 0,93 bis 1,08 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,40 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,30—1,40 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,40 Mk., Speck, geräuch. 1,40—1,60 Mk., Butter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier, für 60 Stück 3,20—3,80 Mk.

Fische.

* **Hamburg,** 10. März. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Zentner. Steinbutt, große und mittel 140—160 Mk., kleine 70—100 Mk., Seezungen, große 190—210 Mk., kleine 120 bis 125 Mk., dänische —,— Mk., Kleiße, große 60—70 Mk., kleine 30—50 Mk., Rotzungen 50—65 Mk., Schollen, große 40—50 Mk., mittel 25—35 Mk., kleine 18—25 Mk., lebende Karpfen 90—95 Mk., Schellfische, große 30—40 Mk., mittel 20—30 Mk., kleine 18—25 Mk., Cabliau, große 10—14 Mk., kleine 12—15 Mk., Seehechte 25—30 Mk., Lengfisch 10—12 Mk., Blaufisch 12—15 Mk., Knurrhähne 10 bis 12 Mk., Dorsch 18—22 Mk., Rochen 15—16 Mk., Elbfalch 350—375 Mk., Lachs, rotfl. —,— Mk., Silberlachs —,— Mk., Lachsforellen 100—180 Mk., Zander 70—90 Mk., Flußhechte 60—70 Mk., Schnepel —,— Mk., Barsch 40—50 Mk., Brachsen 30—35 Mk., Hummern, lebende 300—310 Mk.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg,** 11. März. Richtstroh 4,20—4,80 Mk., Krummstroh 3,20—3,90 Mk., Heu 8,00—9,50 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen,** 11. März. Baumwolle. Stetig. Upland middling loco 40 Pfg.

* **Antwerpen,** 11. März. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Juli 5,00 bez., September 5,02½ Käufer. Behauptet.

* **Havre,** 10. März. 3¼ Uhr. Wolle. März 163,00, September 161,00. Tendenz: Stetig.

* **Liverpool,** 11. März. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz: Stetig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig.

Per März	4,06,	Per Juli-August	4,12,
„ März-April	4,06,	„ Aug.-Sept.	4,13,
„ April-Mai	4,08,	„ Sept.-Okt.	4,15,
„ Mai-Juni	4,10,	„ Okt.-Nov.	4,15,
„ Juni-Juli	4,12,	„ Nov.-Dez.	4,16.

Metalle.

* **Amsterdam,** 11. März. Banczinn fest, loco 82¼.

* **London,** 11. März. Silber 27 Stirl., Chili-Kupfer 66½ Lstrl., per 3 Monate 68⅞ Lstrl., Blei span. 12¼ Lstrl., engl. 12½ Lstrl., Zinn 134½ Lstrl., Zink 24 Lstrl.

* **Glasgow,** 11. März. (Schlußbericht.) Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 50 sh. 2½ d.

Düngemittel.

* **Hamburg,** 10. März. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 10,40.

* **Rio de Janeiro,** 10. März. Wechsel auf London 13 16/16.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebenstleben;** für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: **Max Ebeling;** für Lokales: **Erich Beutzner,** sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Hallescheen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressieren. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Sendungen, welche eventuell zurückgesandt werden sollen, muß das Porto beigefügt sein.

Die Merseburger Filiale der Hallescheen Zeitung befindet sich Gotthardstr. 45 bei **Carl Brendel.**

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. **Telephon 158.**

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190503131-11/fragment/page=0004